© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

man schwach alle die Linien, die bei *adyte* dunkel und deutlich hervortreten. Die Puppen aber haben genau die deutliche Zeichnung von Punkten auf dem Rücken, an der Unterseite und auf den Flügeldecken, ebenso die einfachen, doppelten und dreifachen kommaartigen Striche, wie *Er. adyte* aus Lappland. Ich habe zwei Puppen von jeder Art neben dem Falter mit photographieren lassen, durch die Lupe wird jeder sehen können, daß die Zeichnung auf Ober- und Unterseite gleich ist. Ich möchte noch bemerken, daß die Zeichnung auf den Flügeldecken stark variiert und die einfachen und doppelten kommaartigen Striche sehr verschieden auftreten und die dreifachen nur selten vorkommen.

Aus den beigegebenen Abbildungen wird man wohl ohne weiteres einerseits den Unterschied zwischen den lappländischen Naturfaltern (Reihe 4) und den in Hamburg aus dem Ei gezogenen Stücken (Reihe 3) ersehen und andererseits die Übereinstimmung der gezogenen lappländischen *adyte* (Reihe 3) mit *ligea* aus dem Harz (Reihe 2) erkennen. Es ist also die lappländische *adyte* dadurch, daß sie in Hamburg sich entwickelt hat, zu *ligea* geworden. Und da die Reihe 5 zeigt, daß die Engadiner und Zermatter *adyte* genau so aussieht wie die lappländische in Reihe 4, so darf man unser Zuchtergebnis wohl unbedingt dahin verallgemeinern, daß höchstwahrscheinlich die Alpenform *adyte ligea* gegenüber nur eine Lokalvarietät ist oder umgekehrt. Natürlich wird es notwendig werden, auch noch den Versuch der Überführung der Engadiner — oder einer anderen alpinen — *adyte* in *ligea* durch die Zucht in Hamburg zu machen. Ich zweifle eigentlich nicht an dem positiven Resultat.

Es dürfte durch mein Zuchtresultat auch der Streit um die Zugehörigkeit der *adyte* zu *ligea* oder zu *euryale* jetzt dahin erledigt sein, daß *adyte* zu *ligea* gehört.

Vielleicht wird die Fortsetzung unserer Studien auch noch die Stellung der *euryale* näher präzisieren können.

* * *

II.

Die Umwandlung von Par. maera L. v. adrasta Hb. von Zermatt durch die Zucht aus dem Ei in Hamburg in Par. maera L.

(Mit einer Tafel.)

— Von *August Selzer*, Hamburg. —

Daß meine Ergebnisse mit der *ligea-adyte*-Zucht keine zufälligen sind, möchte ich weiter belegen durch die bereits vor 4 Jahren mir gelungene Überführung von *Par. maera* v. *adrasta* Hb. in *Par. maera* L.

1908 fing ich zwei schöne gelbe Weibchen von *adrasta* bei Zermatt, sandte sie im Kasten als Brief nach Hamburg, die Post in Hamburg stempelte sie tot, doch hatten sie vorher 16 Eier auf der Reise gelegt, aus denen wir 15 Falter zogen: alle waren wieder *Par. maera* geworden. Wenn man eine Reihe *Par. maera* aus dem Harz daneben steckt, dann sieht man noch einen kleinen Unterschied: das Grau der Falter, die von *adrasta* abstammen, ist etwas gelber als das von *Par. maera* aus dem Harz, doch sind die Nachkommen von *adrasta* diesen nicht mehr ähnlich, sie sind fast vollkommen der *maera* aus dem Harz gleich.

Man wird dieses aus der Reihe 1 der beigegebenen Abbildung erkennen.

Da, soviel bekannt ist, eine derartige prompte Umwandlung von so ausgeprägt differenzierten Formen ineinander bisher noch nicht vorgenommen worden ist, so ergeben sich hier, meine ich, höchst interessante Ausblicke für unsere Entomologen, ganz abgesehen von der deszendenz-theoretischen Seite der Sache. Denn es ist klar, daß hier ähnliche Verhältnisse vorliegen, wie sie die Botaniker bei dem Ziehen von alpinen Pflanzen in der Ebene seit langem kennen.

Eine neue Ornithoptera-Form von Neu-Guinea.

— Von *Wilh. Niepelt*, Zirlau. —

Ornithoptera supremus Röb. forma samson m.

Vom Arfak-Gebirge Holländisch Neu-Guinea's erhielt ich zwei Pärchen von *O. supremus*, welche folgende Abweichungen von der Stammform und ihren bekannten Subspecies zeigen.

Beim ♂ sind die drei runden Submarginalflecke der Hinterflügel oberseits grün, der große schwarze Kern, wie bei *supremus*, fehlt, während sie unterseits fast ganz schwarz ausgefüllt sind. Das schwarze Abdominalfeld der Hinterflügel ist am Außenrande zipfelartig ausgezogen. Die Unterseite der Vorderflügel trägt bei einem Exemplar 4 sehr schwache schwarze Submarginalflecke, während diese bei dem zweiten Stück sehr kräftig und zusammenhängend sind. Vorderflügel: Flügellänge 87 bezw. 92 mm.

Hierzu stelle ich 1 ♀, bei welchem der weiße Fleck in der Zelle der Vorderflügel oberseits fehlt, dagegen sind die drei langen, subapikalen Costalflecke, ein vierter kleiner nach hinten und eine Reihe von sechs weißen Submarginalflecken scharf ausgeprägt. Zwischen M_1 und M_2 steht ein proximal zugespitzter Discalfleck. Das breite weiße Discalband der Hinterflügel trägt sechs gleich große, schwarze runde Flecke und ist in seiner distalen Hälfte goldgelb mit dunkler Bestäubung. Unterseits ist dieses rein gelb. Auf der Unterseite steht in der Zelle der Vorderflügel ein obsoleter schmutzigweißer Fleck nahe der Mediana, sonst alle Zeichnungen wie oben. Vorderflügel: Flügellänge 106 mm.

Das zweite ♀ weist 2 schwache Zellflecke auf und gehört nach seiner Zeichnung mehr der forma *atlas* Jordan an.

2 ♂♂ 1 ♀.

Bemerkungen zu dem Artikel in Nr. 32 über Agrotis ripae.

In dem drittletzten Satze schreibt Herr Bruhn: „Die dunkeln Exemplare (gemeint ist *ripae*) gehen schließlich völlig in die Art *Agr. vestigialis* über, mit der der Falter überhaupt sehr nahe verwandt zu sein scheint. Die Raupen beider Arten leben vermischt untereinander, und die dunklen Exemplare von *Agr. ripae* sind von denen der *Agr. vestigialis* kaum zu unterscheiden. Auch die Entwicklung der Falter ist annähernd dieselbe.“ Hierzu will ich bemerken: Die Raupe lebt, wie Herr Bruhn anführt, in der Freiheit nur an Salzpflanzen, jedoch scheint sie an die Küste nicht gebunden zu sein; denn meine Söhne trafen die Art als Varietät *desertorum* in den Salzsteppen bei Sarepta, Süd-Rußland, in ungefähr 500 km Entfernung vom Meere. Bei Berlin kommt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Art nicht vor, trotzdem hier Oertlichkeiten vorhanden sind, welche annähernd dem Sande der Küste entsprechen; Salzpflanzen fehlen jedoch. Auf diesen mit Elymus arenarius L. (Strandhafer) und vereinzelten Beifußstauden bestandenen Sandflächen kam hier eine andere Strandagrotide, *Agr. cursoria,* in der Stammform in früheren Jahren recht häufig vor; die schön gefärbten Abarten derselben, welche an der Küste vorkommen, fehlen uns jedoch.

Agr. vestigialis, und dies ist der Kernpunkt meiner Bemerkung, überwintert bei Berlin als winzig kleine Raupe. Während meiner nun nahezu 40jährigen Sammeltätigkeit (in der ich den Agrotiden besonderes Interesse geschenkt habe und deren Entwicklung ich, was die bei Berlin vorkommenden Arten betrifft, alle genau zu kennen denke) traf ich zweimal im November bezw. im Dezember je eine vorgeschrittene Raupe von *Agr. vestigialis,* welche eine Größe von nahezu 15 mm erreicht hatte; sonst sind die Tierchen um diese Zeit so klein, daß man sie im Sande übersieht. Die Raupe lebt hier an nicht angebauten Orten, welche mit Beifuß, kleinem Ampfer, verschiedenen Gräsern, wie Triticum repens und Festuca-Arten, bestanden sind, bei Tage in der Erde bezw. im Sande verborgen; in der ersten Hälfte des April wird sie sichtbar, ich meine damit, sie hat dann eine solche Größe erreicht, daß man sie finden kann. Wenn die Raupe und die Puppe eine besonders warm gelegene Oertlichkeit zur Entwicklung hatten, schlüpft der Falter in der letzten Hälfte des Mai, sonst in der ersten Juni-Woche. Er erscheint in einer zweiten Generation Mitte August und ist dann recht häufig an schwülen warmen Tagen saugend an Calluna vulgaris L. zu treffen.

Agr. segetum und *exclamationis* kommen hier auch in einer unvollkommenen zweiten Generation vor; trotzdem habe ich stets nur erwachsene Raupen überwintern sehen. Daß an Orten, wo *Agr. vestigialis* nur eine Generation hat, die Raupe erwachsen überwintert, kann zutreffend sein. Sollte aber die verhältnismäßig doch nur geringe Entfernung zwischen Holstein und Berlin ausreichend sein, die zweite Generation ganz auszuschalten, oder liegt hier ein Irrtum vor? *H. Rangnow sen.,* Berlin.

Cyclommatus giraffa.

Weibchen 30 mm inkl. Mandibeln.

Giraffa m. und *elaphus* Gestro haben von allen bis jetzt bekannten *Cyclommatus*-Arten den größten Körperumfang und sind dementsprechend auch deren Weibchen größer als die der anderen Arten.

Vom Kinabalu stammt ein Weibchen von 30 mm, erzglänzend schillernd. Auf der Mitte der Kopffläche sind zwei ganz schwach angedeutete Tuberkel sichtbar. Augen verhältnismäßig sehr groß mit erhabenen Kanten an den Kopfecken, mit abwärts geneigter Stirn und rundlichem Labrum.

Halsschild an den Seiten rundlich bis zur Mitte; von hier ab längliche Ausbuchtungen, die verschmälert nach den Schulterecken laufen, wodurch letztere schärfer hervortreten. Flügeldecken in der Mitte 12 mm breit mit je vier Längsstreifen, von denen die zwei äußeren nur bis zur Mitte der Flügeldecken und die anderen bis zum Apex sich hinziehen. Die ganze Oberseite des Weibchens ist dicht punktiert.

Das breite Mentum hat starke Punktierung. Fühler haben drei Fächer, das Glied vor dem Fächer ist zugespitzt. Prosternalkiel hoch und spitz.

Schienen der Vorderbeine zahnlos, nur die Mittelbeinschienen haben kaum sichtbaren Dorn. Ein zweites Weibchen von 27 mm Größe trägt an den Vorderschienen zwei Zähnchen und an den Mittelbeinschienen einen größeren Dorn.

Weibchen mit zahnlosen Vorderbeinschienen sind jedenfalls eine Ausnahme.

Wilhelm Möllenkamp, Dortmund.

Chrysophanus dispar Hw. nov. var. burdigalensis Lucas.

Gute Exemplare der ersten Generation, welche von den Herren Lacroix und d'Olbreuse in Blanquefort Ende Mai und am 4., 5. und 6. Juni 1912 gefangen wurden, zeigen folgende Merkmale:

Sie unterscheiden sich vom *dispar* Hw. aus England und von v. *rutilus* Wernb. bei Berlin durch ihre Größe, welche die Mitte zwischen diesen beiden Formen hält. Die ersteren haben eine Spannweite von 40 mm für die ♂♂ und von 48 bis 49 mm für die ♀♀, die letzteren eine solche von 35 mm für die ♂♂ und von 38 mm für die ♀♀, während die männlichen Stücke aus Bordelais 36 mm und die weiblichen 40 mm messen. Ferner ist bei dieser letzten Form ganz besonders die schwärzliche Färbung der Hinterflügeloberseite bemerkenswert, in welcher die Submarginalpunkte, welche man bei den ♀♀ von *dispar* und *rutilus* deutlich unterscheiden kann, vollständig verschwinden, so daß der Hinterflügel, mit Ausnahme der roten Saumbinde, eine schwarze Fläche darstellt, in welcher die Rippen rötlich verlaufen. Endlich zeigt die Unterseite der Flügel die bläuliche Färbung der englischen Stücke. Die ♀♀ sind feuriger kupferrot gefärbt als die Berliner.

Es ist somit augenscheinlich, daß in den Sümpfen in der Umgebung von Bordeaux eine besondere Rasse fliegt; wir geben ihr den Namen **v. burdigalensis.**

Daniel Lucas, Auzay.

Feierabend in der Natur.

Skizze von *Carl Schirmer,* Steglitz.

4 Grad Kälte in der Nacht, am Morgen um 8 Uhr noch 1 Grad unter Null. Die Sonne aber lacht, und zunehmend wird es wärmer. Wir haben Mitte Oktober, und früh ist es in diesem Jahr Herbst geworden, und zu früh hat der Blätterfall stattgefunden. Schade um die herrliche Belaubung, die sonst in anderen Jahren noch so lange uns erfreute und uns hinausgelockt hat in die herbstliche Natur.

Ueber den Ackerschollen liegen Tausende von Spinnennetzen, die man erst recht gewahr wird, wenn der Tau darauf glitzert; ein kleiner Tümpel hat sich schnell mit vergänglichen Eiskristallen bedeckt, es ist nur ein Hauch von Eis, aber immer schon Eis, und darum scheint die ganze Käfer- und Wanzengesellschaft, die man sonst hier noch beisammen findet, in die Tiefe hinunter und in den grünlichen Schlamm hineigegangen zu sein. Sonst fand ich hier noch eine Seltenheit zu dieser Zeit, die gelbe Ruderwanze *Notonecta lutea* vereinzelt unter der Menge der gewöhnlichen *Notonecta glauca* und verschiedene bessere *Corixa*-Arten, sowie einige Wasserkäfer. Heute ist hier nichts zu wollen.

Am Waldesrande, so recht der Sonne ausgesetzt, wird es lebendiger, es sind die Reste einer großen Armee, die hier noch zu finden sind, darunter wirk-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Möllenkamp [Moellenkamp] Wilhelm

Artikel/Article: Bemerkungen zu dem Artikel In Nr. 32 über Agrotis rlpae. 281-282